

MALU

**WIR
MIT
IHR**

Februar 2021

GESELLSCHAFT

**Eine 32-Stunden-
Woche für alle**

KREATIV- WIRTSCHAFT

Made in RLP

LOUISE GROHME

**Die viermillions-
te Rheinland-
Pfälzerin und
ihr Plan für die
Zukunft**

KAMPF GEGEN CORONA

**Wenn die
Welt auf
Rheinland-
Pfalz schaut**

INTERVIEW MIT MALU DREYER UND IRIS BERBEN

**„Eine wunderbare,
mutige Frau“**

**GESPRÄCH ZWEIER
BEEINDRUCKENDER
FRAUEN**



ENGAGIERT IM WAHLKREIS

**Kandidierende
über ihre
Herzens-
projekte**

54 NARRENRUFE

**Helau und
Alaaf im
Herzen**

KURZPORTRÄT

**Hunger nach
Bildung**

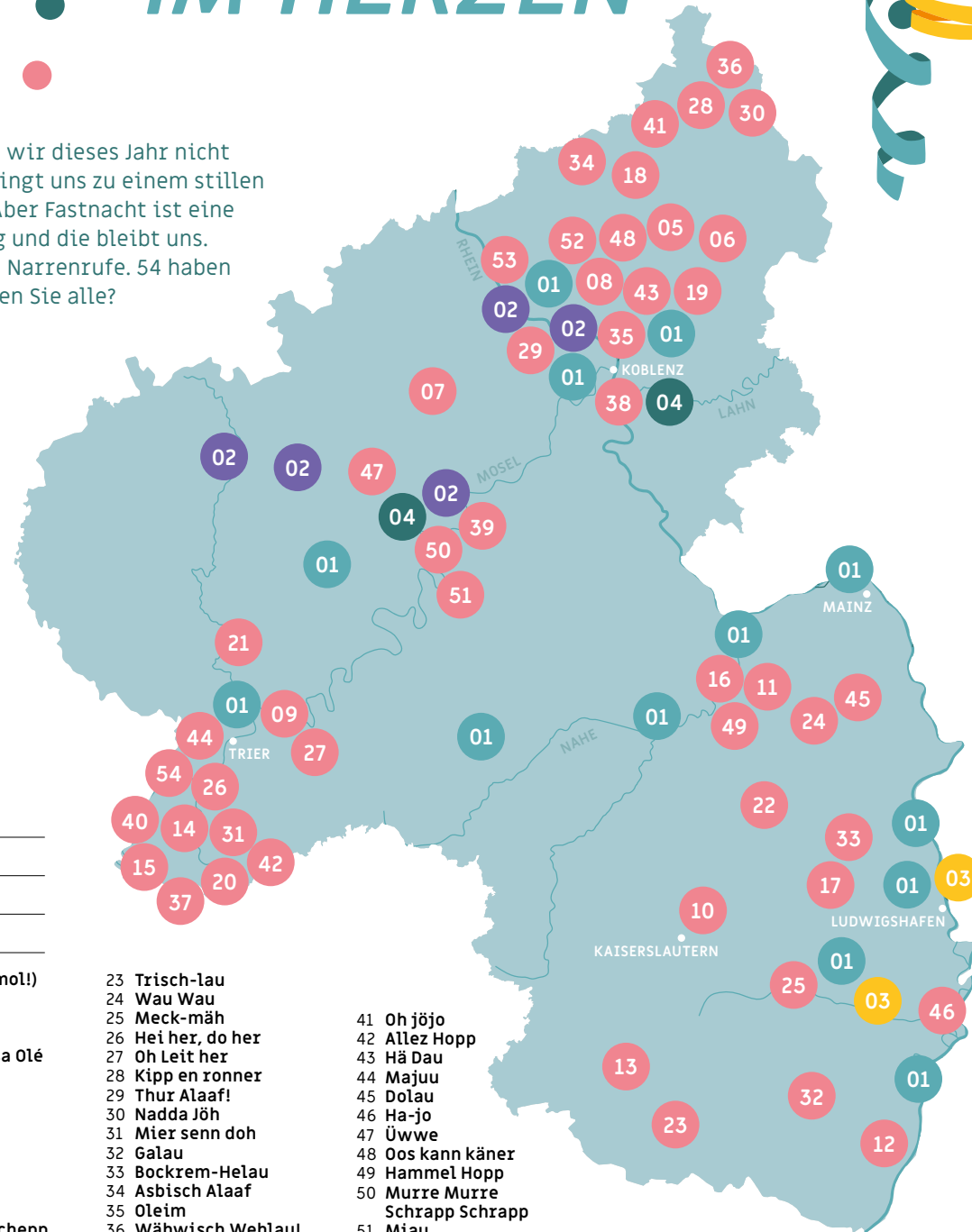
KLIMA-/ UMWELTSCHUTZ

**Gemeinsam
das Klima
retten**

**AM 14. MÄRZ
IST LANDTAGS-
WAHL**

HELAU UND ALAAF IM HERZEN

Fastnacht werden wir dieses Jahr nicht feiern, Corona zwingt uns zu einem stillen Helau und Alaaf. Aber Fastnacht ist eine Lebenseinstellung und die bleibt uns. Genau wie unsere Narrenrufe. 54 haben wir gezählt. Kennen Sie alle?



01 Helau

02 Alaaf

03 Ahoj

04 Olau

05 Hui! Wäller! (Allemol!)

06 Herschbach Alaaf

07 Maye Mayoh

08 Bat Nau

09 Hossa, Hossa, Hossa Olé

10 Kalau

11 Wellau

12 Rhe-Na

13 Rolau

14 Hau Ruck!

15 Hau Rein

16 Schuppla

17 Ajo

18 Alekerch Schepp Schepp

19 SäBaÄ

20 Serrsch Noun Da Je!

21 Schnipp Schnapp

22 Ki-Bo

23 Trisch-lau

24 Wau Wau

25 Meck-mäh

26 Hei her, do her

27 Oh Leit her

28 Kipp en ronner

29 Thur Alaaf!

30 Nadda Jöh

31 Mier senn doh

32 Galau

33 Bockrem-Helau

34 Asbisch Alaaf

35 Oleim

36 Wähwisch Wehlau!

37 Schien glaatl

38 Hoschem Ahle Hau

39 Holau

40 Wenicher wie rinn

41 Oh jöjo

42 Allez Hopp

43 Hä Dau

44 Majuu

45 Dolau

46 Ha-jo

47 Üwwe

48 Oos kann käner

49 Hammel Hopp

50 Murre Murre

Schrapp Schrapp

51 Miau

52 Vür bai

53 Ömmer Parat

54 Vierz Äppel, Vierz Äppel,

Vierz Äppel Cha Cha Cha



ZUSAMMEN SIND WIR RHEINLAND-PFALZ

Liebe Leser, liebe Leserinnen,

wenn Sie in diesem Jahr Ihre Stimme für die Landtagswahl abgeben, liegt etwa ein Jahr Pandemie hinter uns. Diese schwierige Zeit hat uns viel abverlangt. Ich weiß, dass viele an den Grenzen ihrer Kraft sind. Die Pandemie hat uns aber auch gezeigt, wie krisenfest und robust unser Gesundheitssystem ist. Mit ein bisschen Stolz möchte ich sagen: Wir wissen auch, dass Forschung aus Rheinland-Pfalz die Welt besser machen kann – der erste zugelassene Impfstoff gegen das Corona-Virus wurde in Mainz entwickelt. Es ist das beste Beispiel dafür, dass sich Forschungsförderung lohnt.

Die SPD hat bewiesen, dass sie dieses Land gut regiert. In guten Zeiten und in der Krise. Die SPD ist die Partei, die soziale Sicherheit, wirtschaftlichen Erfolg und Klimaschutz zusammendenkt. Denn ja, Klimaschutz ist auch eine soziale Frage. Ich will eine gute Zukunft für Rheinland-Pfalz und ich möchte, dass alle daran teilhaben. Das war und ist mein Antrieb, daran arbeite ich Tag für Tag. Doch – auch das hat das letzte Jahr deutlich gemacht – stark sind wir immer nur zusammen. In diesem Sinne: Lassen Sie uns die Zukunft gemeinsam gut gestalten.

Ihre

Malu Dreyer

INHALT

- 02 Unsere Narrenrufe
- 03 Editorial
- 04 Unser Klima retten
- 05 Kampf gegen Corona
- 06 Engagiert im Wahlkreis
- 08 Interview
Iris Berben und
Malu Dreyer
- 10 Rätsel
- 11 Made in RLP
- 12 Hunger nach Bildung:
Porträt Jeremias Thiel
- 13 „32-Stunden-Woche
für alle“: Prof. Jutta
Allmendinger
im Interview
- 14 Malu kocht
- 15 Porträt Louise Grohme:
Die viermillionste
Rheinland-Pfälzerin

Für eine gerechtere Gesellschaft in Rheinland-Pfalz, Deutschland und Europa:

Wir freuen uns, wenn Sie die Arbeit der SPD Rheinland-Pfalz mit Ihrer Spende unterstützen.

Mehr unter:

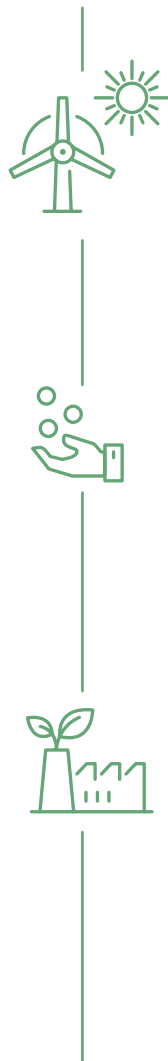


GEMEINSAM DAS KLIMA RETTEN

Wir wollen Wälder und Wiesen bewahren und Rheinland-Pfalz bis 2040 klimaneutral machen.
Und wir sorgen dafür, dass alle beim Klimaschutz mitmachen können.

Der Klimawandel ist längst für jede und jeden spürbar, auch bei uns in Rheinland-Pfalz. Drei Sommer hintereinander waren viel zu trocken, auf den Wiesen verdorrte das Gras. Wer durch unsere Wälder spaziert, sieht immer mehr geschädigte Bäume. Die Erde, wie wir sie kennen, zu bewahren, das ist die größte Herausforderung unserer Zeit. Beim Kampf gegen die Erderwärmung darf es kein Zaudern geben. Wir wollen und müssen jetzt handeln – für uns und unsere Kinder.

Das Ziel der SPD: Rheinland-Pfalz soll bis 2040 vollständig klimaneutral werden – als erstes Bundesland überhaupt. Damit gehen wir über das hinaus, was Bund und EU festgelegt haben. Und zwar mit Konzepten, die nicht nur gut fürs Klima sind, sondern auch gut für die Menschen in Rheinland-Pfalz:



Wir setzen auf Windkraft und Sonnenenergie: Schon heute stammt jede zweite in Rheinland-Pfalz produzierte Kilowattstunde Strom aus Erneuerbaren – das werden wir weiter ausbauen. Dabei sollen alle Menschen nachhaltige Energie nutzen können: Dafür fördern wir auch kleine Photovoltaik-Anlagen, etwa auf Garagendächern und Balkonen. Über Mieterstrommodelle ermöglichen wir es Mieterinnen und Mietern, den Solarstrom, der auf ihrem Hausdach gewonnen wird, selbst zu nutzen. Und zwar zu Preisen, die besonders günstig sind.

Wir wollen Bürgerenergie: Die Menschen sollen nicht mehr nur vom Klimawandel betroffen sein. Sie sollen sich am Klimaschutz beteiligen, die Energiewende mitgestalten und davon profitieren. Daher unterstützen wir Bürgerenergiegenossenschaften und sorgen dafür, dass Kommunen dort von den Einnahmen profitieren, wo Windräder gebaut werden.

Wir wollen, dass Klimaschutz ein Jobmotor für Rheinland-Pfalz ist. Die grünen Branchen bieten viel Potenzial: Windkraftanlagen und Elektrolyseure müssen gebaut und gewartet werden, Häuser energieeffizient saniert, neue Ideen, Techniken und Produkte entwickelt und vorangetrieben werden. Schon jetzt haben wir eine starke Wirtschaft mit Industrie, Handwerk und vielen mittelständischen Betrieben. Viele von ihnen stellen sich längst neu auf. Wir wollen sie unterstützen, klimaneutral zu werden.

Denn richtig umgesetzt, rettet Klimaschutz nicht nur unsere Wiesen, Wälder und Seen. Er nützt auch den Menschen, die hier leben.

KAMPF GEGEN CORONA: WENN DIE WELT AUF RHEINLAND-PFALZ SCHAUT

Freundinnen treffen, ins Theater gehen, den Großvater umarmen – wir alle wünschen uns einen Alltag ohne Corona. Impfstoffe und Medikamente können ihn möglich machen. Bei ihrer Entwicklung spielen Unternehmen aus Rheinland-Pfalz eine bedeutende Rolle.

Im Dezember hatte das Warten ein Ende. Und die Welt blickte hoffnungsvoll nach Rheinland-Pfalz: Das Unternehmen BioNTech aus Mainz hatte den ersten zugelassenen Impfstoff gegen das Corona-Virus entwickelt – in wahnsinnig kurzer Zeit und mit hoher Wirksamkeit. Die Hoffnung ist begründet: Mit Impfstoffen können wir das Corona-Virus in den Griff bekommen. Das Unternehmen BioNTech ist ein gutes

”

Wir möchten den nächsten Schritt gehen und Rheinland-Pfalz zu einem weltweit führenden Standort für Biotechnologie und Altersforschung ausbauen! Dazu gehört ein Campus für Biotechnologie und die weitere Vernetzung unseres Landesinstituts für Krebsforschung mit der Johannes-Gutenberg-Universität und weiteren Forschungspartnern.

MALU DREYER

Beispiel dafür, wie aus guter Grundlagenforschung Ideen entstehen, die die Welt verändern. Die rheinland-pfälzische Landesregierung hat jahrelang in den Mainzer Biotechnologiestandort investiert, das hat sich jetzt auszahlt.

Und auch andere Unternehmen aus Rheinland-Pfalz bieten dem Corona-Virus die Stirn. Zum Beispiel das Spezialglasunternehmen SCHOTT AG. Was Spezialglas mit dem Kampf gegen Corona zu tun hat? Viel. Denn es dient als Gefäß für den Impfstoff. Für drei von vier Covid-19-Impfstoffprojekten kommen die Glasfläschchen aus Mainz. Millionen davon hat das Traditionsunternehmen SCHOTT bereits für die Impfstoffproduktion geliefert.

Wirksame Impfstoffe verhindern, dass sich Menschen mit dem Corona-Virus infizieren und sich die Pandemie weiter ausbreitet. Ein weiteres Ziel der Forschung: Medikamente entwickeln, die bereits erkrankten Menschen helfen. Sie können schwere Verläufe verhindern – und Covid-19 so sei-

nen größten Schrecken nehmen. Vielleicht kommt auch hier die erlösende Nachricht aus Rheinland-Pfalz: Das Unternehmen Boehringer Ingelheim könnte im Laufe des Jahres als erstes Unternehmen weltweit ein spezielles Medikament gegen Covid-19 auf den Markt bringen. Es wäre ein weiteres bedeutendes Puzzleteil für einen pandemiefreien Alltag – damit wir bald wieder ins Kino gehen oder unsere Liebsten umarmen können.

RHEINLAND-PFALZ GEGEN CORONA

So läuft die Impfung:
Einen Impftermin können Sie unter **0800/57 58 100** oder im Internet auf **www.impftermin.rlp.de** vereinbaren.

Bei Verdacht auf eine Infektion können Sie die „Fieberambulanz“ unter der Nummer **0800/99 00 400** erreichen.



Roger Lewentz
Meinen Wahlkreis an Rhein und Lahn stark aufzustellen. Mit der BUGA 2029 haben wir das Zukunftsthema für unsere Region gesetzt!



Doris Ahnen
Bezahlbares Wohnen für alle mit einer starken sozialen Wohnraumförderung.



Alexander Schweitzer
Meine südpfälzische Heimat zu einer sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Vorbildregion zu entwickeln.



Hendrik Hering
Der zügige Neubau des hochmodernen Krankenhauses in Müschenbach mit einem Investitionsvolumen von über 100 Millionen Euro.



Sven Teuber
Die hohe Landesförderung für bezahlbares Wohnen auch in den nächsten Jahren für Trier zu ermöglichen, da Wohnen ein Grundrecht ist.



Anna Köbberling
Dass die Uni Koblenz ein bundesweiter Leuchtturm ist.



Thomas Wansch
Die Sicherung und den Ausbau der Arbeitsplätze in und um Kaiserslautern.



Katrin Rehak-Nitsche
Gute Arbeitsplätze in der Region, die es auch übermorgen noch gibt.



Nico Steinbach
Die Standortversicherung der beiden Krankenhäuser in Bittburg und Prüm.



Lana Horstmann
Die familiengeführten Unternehmen, denn von guten und sicheren Ausbildungs- und Arbeitsplätzen leben mein Wahlkreis und seine Menschen.



Anke Simon
Die Unterstützung von Familien und Alleinerziehenden durch die Einführung der Familienkarte in Ludwigshafen.



Sabine Bätzing-Lichtenthäler
Dass jede und jeder Zugang zu guter medizinischer Versorgung hat, zum Beispiel beim örtlichen Hausarzt oder im Krankenhaus Kirchen.



Martin Haller
Dass wir uns stark für die Kleinsten machen. Kinderschutzdienst für Frankenthal, Bobenheim-Roxheim und die VG Lamsheim-Heßheim!



Astrid Schmitt
Dass wir gemeinsam an einer guten, wohnortnahen Gesundheitsversorgung arbeiten, mit Erhalt und Entwicklung der Krankenhäuser in Daun und Gerolstein.



Jens Guth
Die Entwicklung unserer 13 Stadtteile und unserer Innenstadt, weshalb ich mich für das neue Landesprogramm „Stadtdörfer“ einsetze.



Christoph Spies
Die optimale medizinische und pflegerische Versorgung der Menschen vom Haardttrand bis zum Leiningerland.



Nina Klinkel
Rheinhausen, die Menschen hier, die digitale Bildung in der Region, bezahlbarer Wohnraum und eine gute regionale Gesundheitsversorgung.



Lothar Rommelfanger
Dass in meiner Heimatregion mehr sozialer Wohnraum in Form von Mehrgenerationenwohnprojekten gefördert wird.



Susanne Müller
Den Rahmen für Bildung und Erziehung so zu gestalten, dass die soziale Herkunft nicht mehr über die Bildungsbiografie entscheidet.



Florian Maier
Ein Bildungssystem, das allen Kindern Chancen auf die beste Bildung und eine gute Zukunft bietet.



Jaqueline Rauschkolb
Eine Verbesserung der medizinischen Versorgung – vom Leiningerland bis in die Nordpfalz.

MEIN HERZENSLIEGEN IST...

Sie engagieren sich mit ihrer ganzen Kraft vor Ort: Die SPD-Kandidierenden der einzelnen Wahlkreise sagen, wofür sie sich besonders stark machen. In aller Kürze nennen sie ihre Herzensprojekte.



Clemens Hoch
Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, deshalb setze ich mich für weitere Ganztagschulen und ein Wohnprojekt ein.



Ruth Greb
Dass die Menschen bei uns im ländlichen Raum gerne leben und Weggezogene hierhin zurückkommen.



Jörg Denninghoff
Das „Gesundheitszentrum im Einrich“, das erste kommunale MVZ Deutschlands.



Rebecca Wendel
Unseren ländlichen Raum auch in Zukunft für die Menschen vor Ort attraktiv und lebenswert zu gestalten.



Johannes Klomann
Eine gut ausgestattete Universitätsmedizin, die die Menschen versorgt, Medizinisches Personal ausbildet und Forschung leistet.



Karin Küsel
Ein gutes Miteinander aller Generationen, zum Beispiel im Projekt „Alter Kindergarten“ in Urbar.



Heike Raab
Dass auch unsere einmalige Moselregion gemeinsam mit Luxemburg und vielleicht auch Frankreich ein europäisches Weltkulturerbe wird.



Alexander Fuhr
Ein zügiger vierstreifiger Ausbau der B 10.



Heike Scharfenberger
Die Förderung des Ehrenamts und die Wertschätzung der Beschäftigten im öffentlichen Dienst.



Hans Jürgen Noss
Dass der ländliche Raum gegenüber den urbanen Gebieten nicht abgehängt wird.



Kathrin Anklam-Trapp
Das Projekt „Gemeindeschwester plus“, weil damit betagten Menschen im eigenen Zuhause eine individuelle Beratung ermöglicht wird.



Matthias Gibhardt
Junge Familien, darum unterstütze ich das Bildungsprogramm FuN – Familie und Nachbarschaft.



Michael Simon
Ein Gesundheitssystem, in dem der Mensch zählt und nicht der Profit.



Walter Feiniler
Ein Gesundheits- und Pflegezentrum für die Region.



Dirk Bootz
Ein starkes und vielfältiges Ehrenamt



Oliver Kusel
Unser Kuseler Musikantenland!



Daniel Schäffner
Erster Ansprechpartner für alle zu sein – um zu unterstützen oder Kontakte zu vermitteln, denn es geht immer um die Menschen.



Bettina Brück
Dass die B 50 zwischen Longkamp und dem Flughafen Hahn zügig vierspurig ausgebaut wird.



Denis Alt
Die Gesundheitsstandorte in unserer ländlichen Region erhalten: wohnortnah, mit Blick auf den Einzelnen und als Ausbildungsort.



Giorgina Kazungu-Haß
Unser Weincampus, wir brauchen die Besten für unsere großartigen Weine.



Michael Hüttner
Mit dem romantischen Mittelrheintal, dem urigen Binger Wald und der bevorstehenden BUGA die Menschen von unserer Region zu begeistern.



Andreas Höcker
Soziale Gerechtigkeit, Wachstum und Verantwortung für das Land – dafür wollen wir mit Ihnen und Ihrer Stimme weiter Verantwortung übernehmen.



Jürgen Hühner
Der Digitale Marktplatz Westerwald und die Gründung von Energiegenossenschaften, heißt mehr Bürgerbeteiligung an der Gestaltung der Region.



Michael Köhler
Dass die Menschen einen „Ansprechpartner zum Anfassen“ für ihre Probleme vor Ort haben, der für sie die Politik begreifbar macht!



Markus Kropfreiter
Mehr digitale Vernetzung und eine besser vernetzte Mobilität, damit Jung und Alt in der Südpfalz gut leben können.



Patric Müller
Die Eigenständigkeit der Kommunen und die Unterstützung des gesellschaftlichen und kommunalpolitischen Ehrenamtes.

„Eine wunderbare, mutige Frau“

GESPRÄCH ZWEIER BEEINDRUCKENDER FRAUEN

Im Januar 2021 ist Deutschland im Shutdown. Daher treffen sich Malu Dreyer und Iris Berben zu einem Video-Gespräch. „Eigentlich ganz praktisch“, sagt Iris Berben, denn sie verbringt den Januar gerne in Portugal, der Wahlheimat ihrer Mutter. So habe doch alles irgendwie auch eine gute Seite. Um diese positive Lebenseinstellung und ihre Mütter wird es noch ganz oft gehen in dem Gespräch.

„2021 kann ein Jahr der Hoffnung werden“, beginnt Malu Dreyer: „Wir haben einen Impfstoff, wer hätte das noch vor ein paar Monaten für möglich gehalten? Wir sind dem Corona-Virus nicht mehr schutzlos ausgeliefert.“

Iris Berben: Ich bin wirklich sehr glücklich, dass ich in Deutschland lebe. Nicht nur, aber gerade auch in der Corona-Krise. Wir haben ein starkes Gesundheitssystem und das ist für alle da. In vielen Ländern ist das anders.

Die Gesellschaft ist seit Corona im Stresstest und man erkennt zwei Typen. Die, deren Glas halb voll oder die, deren Glas halb leer ist. Welcher Typ sind sie?

Iris Berben: (lacht) Ganz klar, mein Glas ist immer halb voll! Es treibt mich an und schärft die Sinne, um Möglichkeiten zu

schaffen, das Glas ganz zu füllen. Ich konzentriere mich lieber auf die Chancen als auf die Risiken.

Malu Dreyer: Bei mir auch. Ein halb leeres Glas bedeutet für mich Resignation. Ich finde es ganz wichtig, den positiven Blick auf das Leben nicht zu verlieren. Nur in Ausnahmen ist mein Glas mal nur halb voll, aber leer ist es nie. (lacht)

Sie beide werden oft als Frauen mit einem großen Freiheitsdrang beschrieben, als unkonventionell und mit großem Sinn für Gerechtigkeit. Wie sehen Sie sich selbst?

Iris Berben: Ich bin ein Kind der 68er! Ich hatte und habe einen unbändigen Drang, Unbekanntes zu entdecken und offen durch die Welt zu gehen. Das war damals gar nicht so leicht. Ich bin auf-

gewachsen in der Enge der Adenauer-Jahre mit festen Rollenzuschreibungen und Angst vor dem Blick in die Vergangenheit. Wir haben damals im Geschichtsunterricht nichts erfahren über die Gräueltaten des Nationalsozialismus. Ich war eine Rebellin, musste drei Mal die Schule wechseln. Aber meine Mutter hat mir den Rücken gestärkt. Sie war eine wunderbare, mutige Frau. Sie hat damals den großen Schritt gewagt, nach Portugal zu ziehen, als Alleinerziehende. Meine Mutter ist bis heute ein großes Vorbild für mich.

Malu Dreyer: Ich bin in einem konservativen Elternhaus aufgewachsen, aber auch meine Mutter hat damals die Grenzen der Hausfrauen-Ehe gesprengt. Sie hat als dreifache Mutter als Erzieherin gearbeitet und mich und meine Schwester immer unterstützt, unseren eigenen Weg zu gehen. Sie hat mich damals als 16-Jährige für ein Jahr nach Amerika gehen lassen. Dafür bin ich ihr bis heute dankbar. Außerdem hat meine Mutter einen wunderbaren Humor.

Iris Berben: Den hatte meine Mutter auch, einen eher schwarzen. Ich bekomme zu Menschen mit Humor auch sehr viel schneller Kontakt.

Sie engagieren sich beide für Verständigung. Welche Bedeutung hat das für Sie?

Iris Berben: Als Demokratin, als Europäerin und auch als Deutsche empfinde ich es als meine Pflicht, Haltung zu zeigen. Ich werde nicht nachlassen, Menschen davon zu überzeugen, für ein demokratisches, tolerantes und respektvolles Miteinander einzutreten. Ich zeige Gesicht für ein weltoffenes Deutschland. Ich finde es unerträglich, dass Menschen mit anderer Hautfarbe oder sexueller Orientierung, dass unsere Bürgerinnen und Bürger jüdischen Glaubens wieder Angst haben müssen. Halle und Hanau zwingen uns, hinzusehen und gegenzuhalten.

Malu Dreyer: Es ist wichtig, die Stimme zu erheben und die Menschen wachzurütteln. Ich habe im vergangenen Jahr „Rheinland-Pfalz gegen Hass und Hetze – Miteinander gut leben“ zum Regierungsschwerpunkt gemacht. Wir hatten als eines der ersten Länder einen Beauftragten für das jüdische Leben und gegen Antisemitismus. So traurig es ist, dass wir das wieder brauchen. Wir müssen wachsam sein, auch wenn sich Geschichte nicht wiederholt, so muss die Demokratie dennoch jeden Tag aufs Neue verteidigt werden.

„Ich zeige Gesicht für ein weltoffenes Deutschland.“

IRIS BERBEN

Sie beide sind bekennende Feministinnen. Ist das noch zeitgemäß?

Iris Berben: Gleichberechtigung, Gleichstellung, selbstbestimmtes Leben, gleiche Behandlung, die Möglichkeit zu bekommen, Familie und Beruf zu vereinen, das bleibt leider eine Daueraufgabe. Das ist auch ein wichtiges Thema für Männer. Feminismus richtet sich nicht gegen Männer. Gemeinsam profitieren wir davon.

Malu Dreyer: Mich bedrückt, dass wir noch Gewalt gegen Frauen erleben. In allen gesellschaftlichen Schichten. Deswegen ist es wichtig, schon die Mädchen mutig zu machen. Seit meiner Studienzeit unterstütze ich das. Sie können heute alles werden. Ich bin so froh, dass unsere Frauenministerin Franziska Giffey zusammen mit unserer Bundesjustizministerin Christine Lambrecht jetzt die Frauenquote im Bundeskabinett durchgesetzt hat.

Was bedeutet für Sie Kunst?

Iris Berben: Alles. Kunst ist systemrelevant, sie ist kein Luxusgut. Wir brauchen Kunst zum Leben, um uns zu verbinden. Sie ist ein wichtiger Lebens-Code. Aber Kunst leidet sehr, seit Corona Begrenzungen fast unmöglich macht.

Malu Dreyer: Dabei brauchen wir gerade in der Krise die Kultur. Sie weitet unseren Blick und schafft Denkräume für Neues. Deswegen ist mir auch wichtig, dass wir

als Politik die Kulturschaffenden unterstützen.

Zum Abschluss: Wenn die SPD ein Mensch wäre, wie würden Sie Ihr Verhältnis beschreiben?

Iris Berben: Wir wären ein Paar, das nicht voneinander lassen kann. Wir würden miteinander ringen und streiten, lachen und weinen. Wir würden immer wieder aufstehen für mehr Gerechtigkeit, Chancengleichheit und eine friedliche Welt.

Malu Dreyer: Für mich wäre sie wie ein Familienmitglied. SPD ist für mich wie nach Hause zu kommen. Auch wenn man sich mal über den einen oder die andere ärgert, wie über einen nervigen Verwandten. So stehen wir doch zusammen als große Familie für soziale Gerechtigkeit, Frieden und Solidarität.

TREFFEN SIE MALU DREYER!

10 Gewinnerinnen und Gewinner können Malu Dreyer treffen – aufgrund der aktuellen Situation wird es ein digitaler Termin (Videogespräch) sein. Schicken Sie uns das richtige Lösungswort und nehmen Sie am Gewinnspiel teil!

Schicken Sie das Lösungswort bitte an: LV.Rheinland-Pfalz@spd.de, Betreff „Malu-Magazin“ oder per Post an: SPD-Landesverband Rheinland-Pfalz, Romano-Guardini-Platz 1, 55116 Mainz, Kennwort „Malu-Magazin“

überlegen, abwägen	früher, ehemals		Gedichtform Reichspräsident		englisch: eins		Fußballweltmeister 2014
▶	▼		▼				
	4						
▶			1		Bleichmittel		erster Vokal des Alphabets
tiefe Zuneigung		Schreibungsfläche		ein US-Geheimdienst	▶		3
dünnere Lichtstreifen	▶	▼				8	hebräisch: Sohn
▶				Miete ohne Heizung		Hauptstadt Armeniens	▼
Hausplan	Kleinstrennwagen	5	kleine Schlafstelle	▶			
Verhalten	▶					2	
▶			italienischer Weinort	9	ital. Schauspielerin (Ornella)		deutsche Sängerin
allrömischer Sonnengott		Körperfunktion	▶		▶		
▶				Vorname Seelers	▶		6
sehr feucht, triefend		ein Metall	▶				
Fremdwortteil: drei	▶			Frauenname	▶		7

LÖSUNGSWORT

1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---

Einsendeschluss ist der 8.3.2021. Die Ziehung der Gewinnerinnen und Gewinner erfolgt am 9.3.2021 unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Sie werden per E-Mail bzw. per Post benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Ihre Kontaktdaten werden ausschließlich zur Durchführung des Gewinnspiels und zur Kontaktaufnahme mit den Gewinnerinnen und Gewinnern verarbeitet, nach der Ziehung werden sie gelöscht.

Gemeinsam erfolgreich

Das Internet ist bekanntlich groß und es ist nicht leicht, aufzufallen. Schon gar nicht, wenn man keine Lust hat, laut und krawallig zu sein. Und da kommt Anne Häusler ins Spiel. Die gebürtige Mainzerin unterstützt Unternehmen und Selbstständige dabei, online sichtbar zu werden und ihre Zielgruppe zu erreichen. „Ich bin davon überzeugt, dass wir alle erfolgreich sein können und dass wir am schnellsten dorthin kommen, wenn wir uns gegenseitig unterstützen“, sagt Anne Häusler, die aktuell mit ihren vier Kindern in den Niederlanden lebt.



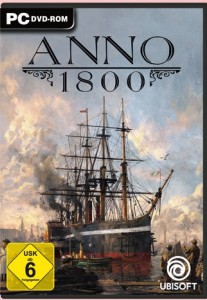
„Duo war einmal“ ist das fünfte Buch von Felicitas Pommerening. Die Geschichte der Geschwister Dominik und Bianca, die gemeinsam – aber nicht allein – in der alten Villa ihrer Kindheit leben. Das Haus ist baufällig, die Untermieterin ist nervtötend und irgendwann will noch der Aussteiger Frederik seinen Bulli im Garten parken. Felicitas Pommerening erzählt von Familie und vom Zuhause-Gefühl: „Als jemand, der sozusagen keine Heimat hat, ist das ein Thema, das mich schon immer viel beschäftigt hat.“ Die Autorin ist im Ausland, an unterschiedlichen Orten, aufgewachsen. Inzwischen ist sie mit ihrem Mann und drei Kindern in Mainz zu Hause.



MADE IN RLP

Aus Rheinland-Pfalz in die Welt: Eine Beraterin, ein Buch, ein Spiel, ein Modelabel – vier Beispiele dafür, was in Rheinland-Pfalz erdacht wurde und weit über die Landesgrenzen begeistert.

„frankie & lou“ ist ein Label für nachhaltige und faire Mode mit Sitz in Mainz. Inhaberin und Designerin Arleny Stegmaier erklärt: „Ich liebe Mode, aber ich will nicht, dass meine Kleidung auf Kosten der Menschen oder unseres Planeten hergestellt wird“. Für ihre Kollektion verwendet Arleny Stegmaier ausschließlich nachhaltige, schadstoffgeprüfte Stoffe in zertifizierter Bio-Qualität. Zudem setzt sie auf zeitlose Basics, die sich gut kombinieren lassen. Anfangs hat Arleny Stegmaier ihre Kollektion selbst entworfen, genäht und vermarktet. Inzwischen lässt sie die Kleidung in einer kleinen Manufaktur in Portugal produzieren, die die Werte von „frankie & lou“ teilt und die sie regelmäßig besucht.



„Anno 1800“: Der Spiele-Entwickler Ubisoft Mainz entführt ins Zeitalter der industriellen Revolution: Bei dem PC-Spiel liegt es an den Spielenden, das Schicksal in die Hand zu nehmen und ein riesiges Imperium zu errichten. Sie gestalten die technologische Entwicklung und die politische Landschaft des 19. Jahrhunderts. Das in Mainz entwickelte Spiel hat inzwischen mehr als eine Million Menschen begeistert. Beim Deutschen Computerspielpreis wurde es 2020 als bestes deutsches Spiel ausgezeichnet. Die Jury lobt die „unglaubliche Liebe zum Detail, unzählige Stellschrauben und Optimierungsmöglichkeiten. Auch nach vielen Spielstunden entfalten sich noch vollkommen neue Aspekte“.

HUNGER NACH BILDUNG

Mit elf Jahren bittet Jeremias Thiel das Jugendamt, ihn aus seiner Familie zu nehmen. Sein Weg führt aus dem SOS-Kinderdorf zum Studium in die USA. Bildung öffnet Türen, das weiß er und wirbt für Ganztagschulen und Kitas.



raden ins Kino oder ins Freibad gehen, kümmert er sich um den Haushalt. Geld für Freizeitaktivitäten hat er ohnehin nicht.

An einem Abend im September 2012 bricht dieser Alltag auseinander. „Meine Mutter war psychisch in einer anderen Welt und hat meinen kranken Bruder, der gerade zu Besuch war, und mich ohne Essen in der Wohnung eingesperrt“, erzählt Jeremias Thiel. Am nächsten Tag gehen die Brüder zum Jugendamt und Jeremias Thiel bittet darum, aus der Familie genommen zu werden. Er ist damals elf Jahre alt.

„Letztlich war das die beste Entscheidung meines Lebens“, erinnert sich Thiel, der in einem SOS-Kinderdorf untergebracht wird. Obwohl ihn die Eltern zurückholen wollen, bleibt Jeremias Thiel fünf Jahre im Kinderdorf, wechselt in der Zeit auf eine Gesamtschule und später ans „United World College“ in Freiburg, eine internationale Internatsschule. 2019 macht er dort seinen Abschluss und fliegt im August in die USA, um ein Studium am „St. Olaf College“ in Minnesota zu be-

Dass er mal an einer amerikanischen Privatschule studieren würde, hätte vor einigen Jahren wohl niemand für möglich gehalten. Jeremias Thiel wird 2001 in Kaiserslautern geboren und wächst „auf dem Kotten“, dem alten Arbeiterviertel, auf. Die Mutter ist spielsüchtig, der Vater depressiv. Während Jeremias' Klassenkame-

ginnen: Politikwissenschaft und Volkswirtschaftslehre.

„Mein Leben, das ja noch gar nicht so lange dauert, zerfällt also in zwei Teile: die Zeit vor dem Verlassen meiner Familie und die Zeit danach“, blickt Jeremias Thiel in seinem Buch „Kein Pausenbrot, keine Kindheit, keine Chance“ zurück. Es ist im vergangenen Jahr erschienen. Thiel möchte, dass sich in der Gesellschaft etwas ändert. Auch deshalb ist er 2015 in die SPD eingetreten, im Alter von 14 Jahren.

„Gerade Kinder aus armen Familien sind häufig sozial isoliert“, weiß Thiel aus eigener Erfahrung. „Deshalb brauchen gerade sie gute Ganztagsangebote in Kindertagesstätten, Ganztagschulen und Hortgruppen.“ Dann steht auch ihnen die Welt offen.



Die Gesellschaft verändern: Thiel hat seine Geschichte aufgeschrieben und ist in die SPD eingetreten.

„EINE 32-STUNDEN- WOCHE FÜR ALLE“

Die Gleichberechtigung von Frauen und Männern ist für Malu Dreyer ein zentrales Thema. Mit einer der führenden Soziologinnen Prof. Jutta Allmendinger haben wir über gleiche Chancen, die Verteilung von Arbeit und über Gleichberechtigung in Zeiten von Corona gesprochen.

Frau Allmendinger, wie gleichberechtigt sind Frauen und Männer heute? Rechtlich sind Frauen und Männer in den allermeisten Bereichen gleichgestellt. Große Unterschiede zeigen sich aber in den Lebensoptionen. Dies liegt an geschlechtsspezifischen Kulturen und Strukturen: Die Zuständigkeit von Frauen für Kinder und Haushalt ist ein Beispiel kulturell überlieferter Normalitätsvorstellungen, das Ehegattensplitting Beispiel für Strukturen, die sich gegen die mittelfristigen Interessen von Frauen richten. Im Ergebnis haben Frauen im mittleren und höheren Alter weniger Handlungsspielräume: Höhere

berufliche Positionen stehen ihnen nach langer Teilzeiterwerbstätigkeit nicht offen, ihre monatlichen Einkommen sind niedriger, entsprechend auch die Altersrenten, von denen sie meist über Jahrzehnte zu leben haben.

Die Corona-Pandemie hat die Gleichstellung zurückgeworfen. Woran liegt das? Wir haben es schon in Zeiten vor Corona verpasst, für Frauen bessere Rahmenbedingungen zu schaffen. Wir hätten das Ehegattensplitting zugunsten eines Familiensplittings aufgeben, bezahlte und unbezahlte Arbeitszeiten von Männern und Frauen angleichen, mehr Vätermonate für Männer einziehen müssen.

Gibt es gesellschaftliche Gruppen, die besonders betroffen sind? Alle aktuellen Erhebungen zeigen, dass Mütter von kleinen Kindern besonders betroffen sind. Während der Pandemie müssen sie häufig ihre Erwerbstätigkeit im Homeoffice ausüben und parallel ihren Kindern beim Homeschooling helfen. Hinzu kommt die Angst um die Gesundheit ihrer Familien, die Organisa-



Prof. Jutta Allmendinger
Präsidentin des Wissenschafts-
zentrums Berlin für Sozialforschung

Die SPD Rheinland-Pfalz setzt sich für eine Familienarbeitszeit ein, in der beide Elternteile ihre Arbeitszeit reduzieren und teilweisen Lohnausgleich erhalten können.

Über das und viele weitere Punkte zu den Themen Arbeit, Frauen und Zukunft sprechen wir mit Prof. Jutta Allmendinger, der Journalistin Teresa Bucker und Malu Dreyer bei einer Online-Podiumsdiskussion am 7. März um 20 Uhr.

Anmeldung über
LV.Rheinland-Pfalz@spd.de

tion des gesamten Haushaltes, oft auch die Pflege der Eltern. Empirisch stellen wir fest, dass Frauen ihre bezahlte Arbeitszeit reduzieren, dafür aber bei der Sorgearbeit zulegen. Damit haben sie (noch) weniger ‚eigenes‘ Geld und noch weniger freie Zeit.

An welchen zentralen Stell-schrauben muss die Politik ansetzen, um die Gleichberechtigung nun wieder voranzubringen? Es muss alles getan werden, um die bezahlte und unbezahlte Arbeit zwischen Männern und Frauen gleicher zu verteilen. Mein Wunsch: eine 32-Stunden-Woche für alle.

Welchen Rat geben Sie einer jungen Frau, die beruflich aufsteigen möchte? Es ist immer gut sich zu fragen, ob die Entscheidungen, die wir heute fällen, geeignet sind, unsere mittelfristigen Lebensziele zu erreichen.

GEBACKENE SÜSSKARTOFFEL

MIT SPINAT UND MANDELN

Zugegeben, viel Zeit zum Kochen hat die Ministerpräsidentin nicht. Aber sie macht es gerne. Gebackene Süßkartoffel ist eines ihrer liebsten Gerichte und hier zeigt Malu Dreyer, wie's gemacht wird.

REZEPT FÜR 4 PERSONEN

ZUTATEN

3 Süßkartoffeln · 1 Granatapfel · 100 g Spinat
150 g Ziegenfrischkäse · 100 g geschälte Mandeln
2 Knoblauchzehen · 5 TL Kokosöl · Saft ½ Zitrone
Honig zum Bestreichen

Den Backofen auf 200°C vorheizen. Die Süßkartoffeln halbieren und mit einer Gabel auf der Innenseite einstechen. Danach mit Honig bestreichen und für ca. 30 – 45 Minuten in den Ofen geben.

Knoblauch und die gerösteten Mandeln hacken. Granatapfel halbieren und Kerne aus der Schale lösen, z. B. in dem man sie mit einem Kochlöffel herausklopft.

Etwas Kokosöl in die Pfanne geben. Danach Knoblauch und Spinat bei mittlerer Hitze ca. 1 – 2 Minuten andünsten, bis der Spinat zusammengefallen ist.

Süßkartoffeln aus dem Ofen nehmen und den Rest des Kokosöls über die Süßkartoffeln geben. Danach Spinat und Ziegenfrischkäse auf die Kartoffelhälften legen. Mit Zitronensaft beträufeln und mit Granatapfelkernen und Mandeln garnieren. Guten Appetit!



LIEBE LOUISE GROHME



„Sehr geehrter Herr Präsident, meine sehr geehrten Herren und Damen, liebe Kollegen und Kolleginnen, liebe Louise Grohme!“ So eröffnet Malu Dreyer 2013 ihre erste Regierungserklärung. Wer Louise Grohme ist? Sie wird 1996 als viermillionste Rheinland-Pfälerin geboren. Als Malu Dreyer ihre erste Regierungserklärung abgibt, ist Louise 16 Jahre alt. Und die neue Ministerpräsidentin verspricht ihr, das Land so zu gestalten, dass auch Louise Grohmes Generation zuversichtlich in die Zukunft blicken kann.

Was ist also aus Louise Grohme geworden? Die kurze Antwort: eine zuversichtliche junge Frau. Die lange Antwort ist die spannendere. Kurz nach Dreyers Rede geht Louise Grohme nach Australien. Drei Monate bleibt sie dort, das Fernweh begleitet sie seitdem. Zurück in Mendig verliebt sie sich. Ihr größter Wunsch: mit ihrem Freund zusammenziehen. Nur mit Ausbildungsplatz, lautet

die Bedingung der Eltern. Malerin und Lackiererin ist die erste Gelegenheit und sie greift zu, bald wechselt sie zur Ausbildung zur Hotelfachfrau. „Beides nichts, wo ich mich gesehen habe“, sagt sie heute. Lieber will sie ihren Traum leben, also geht sie wieder nach Australien, work and travel – sie reist und verdient sich ihr Geld auf Obst- und Gemüsefarmen. Zunächst noch mit ihrem Freund, bald allein. Anderthalb Jahre bleibt sie, arbeitet viel und erlebt noch mehr. „Dann hatte ich das Gefühl, ich muss mal nach Hause“, sagt sie. Sie wird schwanger und bleibt.

Die viermillionste Rheinland-Pfälerin und ihr Plan für die Zukunft

Ihre Tochter ist heute zweieinhalb Jahre alt. Und Louise Grohme hat einen neuen Plan für ihre Zukunft. Im Sommer wird sie ihre Ausbildung zur Sozialassistentin abschließen. „Ich habe was gefunden, was mir Freude bringt, was

mich interessiert“, sagt sie. Nach der Ausbildung möchte sie für ein Jahr nach Uganda, Friedensdienst machen. Mit ihrer Tochter. Das muss die Alleinerziehende erst organisieren. Wer sich ein Weilchen mit Louise Grohme unterhält, hat wenig Zweifel daran, dass sie das hinkriegt. Wenn sie zurückkommt, möchte sie Soziale Arbeit studieren. Und wenn sie ganz weit in die Zukunft träumt: ein Master in Empowerment Studies – am liebsten auf internationaler Ebene. „Ich habe ein Kind. Das ist eine große Aufgabe, jeden Tag. Das heißt aber nicht, dass ich mein Leben klein machen muss“, sagt die 24-Jährige. Und klingt sehr zuversichtlich.

Impressum

SPD-Landesverband Rheinland-Pfalz vertreten durch den Generalsekretär Daniel Stich
Adresse: Romano-Guardini-Platz 1, 55116 Mainz
Kontakt: lv.rheinland-pfalz@spd.de, www.spd-rlp.de
Konzept: Richei, Stauss GmbH für strategische Kommunikation
Umsetzung: ASK Agentur für Kommunikation und Sales GmbH
Druck: Sattler Media Press GmbH
Erscheinungsjahr: 2021

Fotocredits

Cover: Juliane Werner (Malu Dreyer) und Laurence Chaperon (Iris Berben) | S.3: Susie Knoll | S.5: AdobeStock/Trsakaoe | S.6/7: Susie Knoll und Linda Blatzek (Sven Teuber) | S.8/9: Laurence Chaperon | S.10: Jamie de Leeuwe (Anne Häusler) | S.11: Nadine Kopp, koppright Fotografie (Frankie & Lou) | S.12: Dirk Bleicker | S.13: WZB/David Ausserhofer | S.14: Benjamin Schieck | S.15: privat | Backcover: Juliane Werner

WIR MIT IHR



FÜR SICHERE ARBEITSPLÄTZE

Hand in Hand mit Industrie
und Mittelstand.

FÜR UNSERE GESUNDHEIT

Gute medizinische Versorgung
in Stadt und Land.

FÜR BESTE BILDUNGSCHANCEN

Mit starken Schulen und
Laptops für alle Kinder.

FÜR WIRKSAMEN KLIMASCHUTZ

Mit einem klimaneutralen
Rheinland-Pfalz bis 2040.

**PER BRIEFWAHL ODER
VOR ORT: MALU DREYER
UND SPD WÄHLEN!**

www.malu-dreyer.de

SPD
RHEINLAND-PFALZ